

Mario F. Broggi, Wilfried Kaufmann (†), Rudolf Staub

Orchideenreiche Magerwiesen «Senne – Zepfel – Fokswinkel – Wesa» (Balzers – Triesen)

Die meisten Rufe-Schuttkegel von Balzers bis Schaanwald sind wegen des skelettreichen Untergrunds waserdurchlässig und damit austrocknungsgefährdet. Das begünstigte bis weit ins 20. Jahrhundert hinein das Bestehen von Heidewiesen. Der Feldkircher Botaniker Josef Murr war beim Besuch der Liechtensteiner Heidewiesen ob ihrer Vielfalt ins Schwärmen geraten:

«Auf meinen nun fast fünfzigjährigen Wanderungen habe ich selten ein so freundliches Florenbild gesehen, wie auf den blumenreichen, in unverletzter, durch keinen Dung vernichteten Ursprünglichkeit sprossenden Heidewiesen, die sich von der Dux-Kapelle gegen die Vaduzer Fabrik hinüber erstrecken, kurzrasigen und dabei doch weichen Matten, [über] welche der Pflanzenfreund gehen kann, ohne dem Besitzer etwa durch Zertreten eines mastigen Krautwuchses Schaden zuzufügen» (Murr 1921).

Er begründete diesen Artenreichtum und «liebliche Mischung» mit den Ausläufern der Bündner Föhnflora, verbunden mit einer alpinen, aus der Eiszeit oder von Felsstürzen und Abschwemmungen gebliebenen Pflanzenwelt. Von diesen lange extensiv genutzten Heidewiesen sind nach der Überbauung der Villenviertel in Schaan und Vaduz und durch die generelle Intensivierung der Landwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg nur mehr Reste verblieben. Sie konzentrieren sich heute auf den südlichen Schutttrichter der Lawenarüfe im Bereich «Senne – Zepfel – Fokswinkel – Wesa» im Grenzgebiet der Gemeinden Triesen und Balzers. Diese bunten Blumenwiesen auf dem leicht geneigten Wildbach-Schuttkegel gehören damit zu den gröss-

ten und schönsten des Landes. Sie sind zudem von Hecken, Baumreihen, Wäldchen und kleinen Fließgewässern gekennzeichnet. Diese Geländekammern sind damit für die Erholungsnutzung besonders attraktiv. Die trockenen Magerwiesen bilden neben den überschwemmbareren Auen der meistgefährdetste Biototyp Liechtensteins. Es ist davon auszugehen, dass 99 Prozent dieses Lebensraums im Verlaufe des 20. Jahrhunderts aus dem Talraum verschwunden sind. Diese Reste verdienen damit unser besonderes Augenmerk.

Die naturräumliche Ausgangslage

Die Landschaft zwischen «Feld – Periol – Bofel» nordseits der Badtobel- und Lawenarüfe und «Senne – Wesa – Zepfel – Fokswinkel» südlich der Lawenarüfe sind auf circa 160 ha Fläche eine für Liechtenstein einmalige Heckenlandschaft. Sie bildet mit diesen Geländekammern eine noch traditionelle Kulturlandschaft. Die Baumheckenstreifen folgen dabei häufig den Parzellengrenzen. Diese wachsen oft auf zusammengehäuften Steinen, die aus den umgebenden Parzellen entfernt worden sind. Während nördlich der Badtobelrüfe im Bereich «Neufeld – Uf der Röfi – Pfarrslangacker» deutlich hangparallele Terrassenstrukturen der nachgeformten Acker-Kulturlandschaft sichtbar sind, ist die

Seite 34: Die Magerwiesen zwischen Triesen und Balzers.